

Predigt
für den 1. Adventssonntag A
IN St. Anton, 27.11.2016

Röm 13,11-14a – Mt 24,37-44

Jetzt ist das Heil uns näher.

- * Die vier Altarkerzen sind normalerweise gleich hoch und gleich dick. Ich habe sie heute durch Kerzen unterschiedlicher Größe ersetzt. Wie Sie sehen können, liebe Schwestern und Brüder, ist eine der Kerzen schon ziemlich weit heruntergebrannt; sie war schon etliche Stunden im Einsatz. Die andere wurde zwar erst zu Beginn dieses Gottesdienstes angezündet, aber weil sie so klein ist, wird sie nicht mehr lange leuchten. Dann ist da eine große Kerze; sie hat noch mindestens drei Viertel ihrer Brenndauer vor sich, die sicherlich noch viele Stunden beträgt. Die vierte Kerze war mal doppelt so hoch, hat also die Hälfte der Zeit, während der sie leuchtet, sowohl hinter als auch vor sich. Diese Kerzen symbolisieren unser Leben. So unterschiedlich die Kerzen sind, so verschieden sind wir ausgestattet mit Gesundheit, Begabungen, Freundschaften,... – und auch Lebenszeit. Das Lebenslicht eines alten Menschen hat schon viele Jahre gebrannt –

wie lange es wohl noch in die Zukunft reicht? Wenn ein Mensch schon als Kind oder Jugendlicher stirbt, erlischt sein Lebenslicht, kaum dass es zu leuchten begonnen hat. Die meisten jungen Menschen aber haben den größten Teil ihres Lebens noch vor sich, sodass ihr Lebenslicht noch lange nicht ausgeblasen wird. Wer in der Mitte seines Lebens steht, kann sowohl auf vieles zurückblicken, was er schon erlebt hat, als auch darauf hoffen, dass sein Lebenslicht noch eine schöne Zeitlang weiterbrennt.

Im Gegensatz zu den Kerzen auf dem Altar, deren weitere Brenndauer ziemlich genau abschätzbar ist, weiß niemand von uns, liebe Schwestern und Brüder, wie lange sein oder ihr eigenes Lebenslicht weiterleuchten wird. Was wir aber sicher wissen, ist: Irgendwann einmal wird auch die größte Lebens-Kerze erlöschen, irgendwann einmal wird jeder Mensch sterben, auch Sie und ich. Bis dahin bleibt unser Lebenslicht am Brennen, aber die Kerze unseres Lebens wird immer kleiner. Auch jetzt, während Sie auf meine Predigt hören, brennt Ihre Lebenskerze ab – und meine natürlich auch.

- * Manchen wird bei solchen Gedanken mulmig zumute. Nicht so dem heiligen Paulus, der heute in der Lesung zu Wort gekommen ist; er schreibt an die Christen-Gemeinde in Rom: „Jetzt ist das Heil uns näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden.“ Uns, liebe Schwestern und Brüder, sagt damit Paulus heute: Seit der Zeit unserer Taufe, die den meisten von uns als Kind gespendet wurde, ist schon

eine mehr oder weniger lange Zeit vergangen. Jetzt sind wir näher am Tod als damals – und somit, wie Paulus betont, näher am Heil. Paulus ist überzeugt: Der Tod bringt uns nicht den Untergang, er ist nicht unser Ende und schon gar keine Katastrophe. Im Gegenteil: Im Tod werden wir das Heil finden. Mit Heil ist alles gemeint, was gut für uns ist, was Glück und Freude und Unbeschwertheit ins Leben bringt. Das heißt: Wenn unser Lebenslicht einmal abgebrannt ist, wird es neu und umso strahlender wieder angezündet. Denn wir treten in eine Welt ein, die ausschließlich Gutes für uns bereithält, uns also ein Heil schenkt, das von keinem Unheil mehr durchkreuzt wird.

Jesus selber verspricht uns dies heute im Evangelium: Bei der Ankunft des Menschensohnes, so Jesus, werden die Menschen, die wachsam und bereit sind, mitgenommen. Das bedeutet: Im Tod kommt Jesus erstmals sichtbar zu uns. Wenn wir während unseres irdischen Lebens aufmerksam darauf geschaut haben, was wir an Gutem bewirken können, und bereit waren, dies auch zu tun, nimmt Jesus uns mit in seine Welt, die kein Unheil mehr kennt und stattdessen das Heil in Perfektion.

- * Für unsere lieben Verstorbenen ist dieses Heil bereits Wirklichkeit, und wir gehen von Sekunde zu Sekunde auf dieses Heil zu. Jetzt ist das Heil uns näher als zu Beginn dieser Predigt, jetzt ist das Heil uns näher als heute früh beim Aufstehen, jetzt ist das Heil uns näher

als am letzten Sonntag.

- * Weil wir nicht wissen, wann wir Jesus im Tod begegnen, und damit wir das Heil, das dann auf uns wartet, sicher erreichen, empfiehlt uns Jesus, das Gute, das jetzt möglich ist, auch jetzt zu tun und es nicht auf irgendwann zu verschieben.

Paulus vergleicht dieses Verhalten mit dem Anziehen eines Gewandes: Wie uns die Kleidung, die wir angezogen haben, in unsere Lebensbereiche und bei unseren Tätigkeiten begleitet, so begleitet uns Jesus überallhin, weil wir ihn ebenfalls angezogen haben wie ein Gewand. Jesus befähigt uns, zu erkennen, was im jeweiligen Augenblick an Gutem möglich ist, und er gibt uns die Kraft, dies in die Wirklichkeit umzusetzen.

Bei unserer Taufe ist diese Tatsache deutlich geworden; die meisten von uns erinnern sich nicht daran, weil sie noch klein waren. Doch das weiße Taufkleid, das wir damals erhalten haben und das wir vielleicht noch auf Fotos sehen, gibt uns den bleibenden Hinweis: Wir haben in der Taufe Christus angezogen, und seither begleitet er uns wie unsere Kleidung auf dem Weg durch unser Leben.

- * Wer sich bewusst macht, dass er mit Jesus unterwegs ist, verwendet, wie Paulus formuliert, die „Waffen des Lichts“. Damit ist jegliche Form des Guten gemeint, das aus einer Haltung der Liebe entsteht. Jesus hat diese „Waffen des Lichts“ in idealer Weise eingesetzt und

ist darin ein unerreichbares Vorbild: Jesus hat nie etwas getan, das der Liebe widerspricht, er hat keinerlei Waffen der Gewalt oder Waffen der Bosheit hervorgeholt, sondern er hat ausschließlich aus Liebe gehandelt und dadurch Gutes bewirkt.

- * Liebe Schwestern und Brüder, schauen Sie bitte nochmals zu den Kerzen auf dem Altar. Ich habe sie anfangs als Symbole für unser Leben vorgestellt und auf die Unterschiede hingewiesen. Jetzt will ich Sie noch auf zwei Gemeinsamkeiten dieser Kerzen aufmerksam machen: Sie sind weiß, und sie leuchten. Die weiße Farbe sagt uns: Wir sind Getaufte – dies verbindet uns. Und uns verbindet die Tatsache, dass wir leben, wie die Flammen zeigen. Mit dem Blick auf diese Kerzen wird uns klar: Weil wir in der Taufe Christus angezogen haben, sollen wir wachsam und bereit sein, unsere „Waffen des Lichts“ einzusetzen. Wir sind eingeladen, uns dazu am Vorbild Jesu zu orientieren. Und so sind wir aufgerufen, aufmerksam und achtsam durch unsere Welt zu gehen, jederzeit bereit, Gutes zu sagen und Gutes zu tun, solange das Licht unseres Lebens leuchtet.

- * Wir haben dabei die Gewissheit: Solange das Licht unseres Lebens leuchtet, kommt das Heil uns näher. Dieses Heil werden wir erreichen, sobald das Licht unseres Lebens erlischt. Dann werden wir das Heil in seiner ganzen Schönheit sehen – und eine Ewigkeit lang genießen.